

ge, die du zur Nahrung nehmen willst, zum Verleihen, sondern eher zum Verkaufen. Wenn du kaufen willst, dann bring Geld und nimm's.' Darauf der Arme: 'Ich habe kein Geld, mit dem ich das, was ich brauche, kaufen könnte, aber ich bitte dich, erbarme dich meiner und leih' mir, wie immer du willst, was ich brauche, damit ich nicht Hungers sterbe.' Dem entgegen der Wucherer: 'So viele Denare, wie ich jetzt für einen Scheffel meines Getreides bekommen kann, gibst du mir zur Zeit der neuen Ernte oder du ersetzt mir den Wert vollständig in Getreide, Wein und anderen Früchten.' So kommt es, daß sie für einen solchermaßen verliehenen Scheffel Getreide zur Zeit der Ernte drei oder gar vier gewaltsam aus den Armen herauspressen.“ Damit schließt die Synode ihren Bericht über diesen Fall und fügt hinzu, daß durch solcherlei Praktiken für die Armen gewaltige Not und Bedrückung entstünde⁹⁸, eine gewiß zutreffende Diagnose, denn es läßt sich leicht vorstellen, daß ein derart Ausgebeuteter selbst bei guter Ernte im nächsten Winter wieder als Bettler vor der Tür des Reichen stand.

Was die Bischöfe hier beschreiben, das ist genau der Naturalwucher, den Karl der Große in seinen Kapitularien bekämpft und den Karl der Kahle – wohl der Herrscher, der unter den späteren Karolingern das sensibelste Gespür für soziales Unrecht und Not besaß⁹⁹ – den Laoner Klerikern vorwirft und gegen den er Hinkmar einzuschreiten heißt.

⁹⁸) MGH Conc. 2, 2 c. 53 S. 645, 38–646, 15: *Famis praeterea tempore, cum quispiam pauper omnium rerum penuria adtenuatus ad aliquem feneratorum venit, utpote frater ad fratrem, quos constat uno praetioso Christi sanguine redemptos, petens ab eo suas miserabiles necessitates sublevare sibi id, quo indiget, commodari, taliter sibi ab eo solet responderi: 'Non est mihi frumentum aut aliud quid, quod in cibum tibi sumere vis, ad mutuandum, sed magis ad vendendum. Si vis emere, fer pretium et tolle.' Cui pauper: 'Non est mihi', inquit, 'quicquam praetii, quo emere id, quo indigeo, valeam. Sed peto abs te, ut miserearis mei et quomodocumque vis, mihi quod peto, ne fame peream, mutuum porrige.' Fenerator econtra: 'Quot modo denariis possum modium frumenti mei vendere, aut tot denarios tempore fructus novi mihi redde aut certe eorum praetium in frumento et vino et ceteris quibuslibet aliis frugibus ad plenum supplere.' Unde evenire solet, ut pro uno frumenti modio taliter mutuato tres aut certe quattuor modii a pauperibus tempore messis violenter exigantur. Quod et de modio vini similiter fieri solet. ... Quae res non minimam pauperibus generat afflictionem et penuriam. Vgl. auch M. Mollat, *Les pauvres au moyen-âge* (1978) S. 45–52, bes. S. 49.*

⁹⁹) Vgl. E. Boshof, Untersuchungen zur Armenfürsorge im fränkischen Reich des 9. Jahrhunderts, *Archiv für Kulturgeschichte* 58 (1976; ersch. 1978) S. 332f., demzufolge Karl „den Nöten anderer wirkliches Verständnis“ entgegengebracht und „aus dieser Haltung heraus die Pflicht sehr ernst“ genommen habe, „die Werke der Barmherzigkeit zu üben.“ Die hier untersuchte Quelle paßt in dieses Bild. – Im übrigen betont Boshof S. 267 mit Bezug auf Karl den Großen